

Dritter Fastensonntag

Κύριε, ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος

Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen Lk 13,8

Die Unglücke, die sich auf der Welt zutragen, beschäftigen uns. Auch zur Zeit Jesu haben sich die Menschen Fragen gestellt: Warum hat sich dieses und jenes ereignet? Warum mussten diese und jene solches Schicksal erleiden?

Für Jesus ist wichtig, dass wir nicht nach der Schuld der einzelnen suchen sollen, denen es so ergeht, sondern dass unsere Zeit flüchtig ist, dass die Zeit, die uns gegeben ist, wertvoll und unwiederholbar ist. Unser Leben dauert nur eine begrenzte Zeitspanne, und selbst wenn ein Mensch hundert Jahre alt wird, ist das im Vergleich zur Weltgeschichte ein verschwindend kurzer Augenblick. Und in solch kurzem Augenblick spielt sich unser Leben ab, in einer so knapp bemessenen Zeit sollen wir uns bewähren. Niemand weiß, wie lange das eigene Leben dauert, aber dieses Leben ist uns gegeben, in ihm sollen wir Gottes Wege gehen, uns bewähren, die Zeit nutzen.

Um das zu verdeutlichen, wählt Jesus das Bild vom Feigenbaum im Weinberg. Der Bibelkundige weiß, dass spätestens seit Jesaja der Weinberg stellvertretend steht für das ganze Volk Israel. Hier lebt es, hier hat es sich zu bewähren. Der Feigenbaum ist offensichtlich nicht nützlich, denn schon drei Jahre lang trägt er keine Früchte. Er hatte Zeit sich zu bewähren, jetzt ist Schluss, sagt der Besitzer des Weinbergs. Aber der Winzer bittet um Aufschub, wenigstens ein Jahr noch soll der Besitzer Geduld haben, der Baum wird einer besonderen Behandlung unterzogen, und dann wird man sehen: „Lass ihn noch dieses eine Jahr stehen“, bittet der Winzer, gib ihm noch eine Bewährungsfrist.

Hier bleibt das Gleichnis offen, wir erfahren nicht, wie es ausgeht, wie es dem Feigenbaum ergeht. Aber wir kennen Den, Der uns das Gleichnis

erzählt. Er selbst ist der Winzer, der um Aufschub bittet. Er selbst gräbt um und düngt, möchte noch einmal warten...

Die Zeit, die Er dem Baum – die Er uns gewährt, ist unsere Fastenzeit. Unser Weg auf Ostern zu ist nicht so sehr dadurch geprägt, dass wir verzichten und fasten, sondern dass der Herr selbst sich um uns kümmert, uns den Weg ebnet, uns die Chance gibt.

Die vielen Unglücke um uns herum, jetzt gerade das Desaster des Krieges in unserer Nachbarschaft, sollen uns wachrütteln – und uns anspornen, uns voll Vertrauen dem Herrn zuzuwenden, der unser kurzes Leben hineinnehmen möchte in Sein neues, ewiges Leben, das Er uns bereitet hat. Und Er hilft uns sogar Früchte zu tragen, indem Er selbst uns umsorgt und umhegt und uns Gelegenheit gibt, füreinander dazusein und aufeinander zu achten.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus schenkt uns die Nähe und Barmherzigkeit Gottes. Ihn bitten wir voll Vertrauen:

Herr Jesus, hab Erbarmen mit uns.

- Sieh auf alle, die dein Wort verkünden sollen, aber müde und resigniert geworden sind: Erfülle sie neu mit der Freude des Glaubens.
- Sieh auf alle, die Verantwortung tragen in Politik und Gesellschaft, aber zu Mitteln der Gewalt und des Krieges greifen: Lass sie umkehren zu dir.
- Sieh auf alle, die unter Krieg und Terror leiden und aus ihrer Heimat fliehen müssen: Lass sie Aufnahme finden bei liebevollen Mitmenschen.
- Sieh auf die jungen Menschen, die sich auf Erstkommunion und Firmung vorbereiten: Lass sie dich kennen- und liebenlernen.

Herr, dir vertrauen wir die Sorgen und Nöte der Menschen und auch unsere eigenen an. Bei dir suchen wir Zuflucht heute und in Ewigkeit.